

Ausfand.

Durch Einsturz eines Altar-
gewölbes, beim Bau einer Kirche
in Dorpat, Rußland, sind unlängst
fünf Arbeiter getödtet und mehrere
schwer verletzt worden.

Im Alter von 100 Jahren gestorben ist der Oberstlieutenant Ancion in Pittich, Belgien. Er erlag, während er in seinem Zimmer auf- und abging, plötzlich einem Schlaganfall.

Schlimmes Nachspiel hatte eine Jagd bei Neuenkirchen, Hannover. Mehrere von der Jagd heimkehrende Nimrod's kehrten in einer Gastwirthschaft ein und stellten ihre Gewehre in einem Nebenzimmer an die Wand. Aus unbefannter Ursache fielen die Flinten plötzlich um; es trachtete ein Schuß, und die ganze Ladung fuhr durch die öffnende Thür in das Gastzimmer. Sechs Personen wurden durch die Schrottkörner theilweise schwer verletzt.

Aufenthalt durch einen Hasen hatten die Passagiere eines Schnellzuges unweit Mailand, Italien. Gewalter Lampe war in Folge der ihn von einem Jäger beigebrachten Wunden gestorben und lag auf dem Bahndamme. Der Maschinenführer des Zuges bemerkte ihn und wollte sich diesen schönen Sonntagsgespenst nicht entgehen lassen. So brachte er den Zug einfach zum Stillstand, holte sich das Hässlein in die Lokomotive und fuhr dann weiter. Recht gemüthlich!

Die erste Anklage auf Grund des neuen deutlichen Geiezes über den „unlauteren Wettbewerb“ erlebte Mainz, Hessen, vor Kurzem. Die Herrenleiderfabrik der Gebrüder Vefem hatte in einem Blatte Maßkleider, die nur mittelft Handarbeit angefertigt feien, zum Verkauf angekündigt. Der dortige Schneidemeifterverein aber ftellte feft, daß die Vefem'schen Maßkleider durch Maſchinenarbeit hergeftellt waren. Er erftattete Anzeige, und das Gericht erkannte gegen die Gebrüder Vefem auf eine Geldſtrafe von 30 Mark, fowie auf Veröffentlichung des Urtheils in einem dortigen Blatte. Das Gericht nahm an, daß Unkundige durch diefe Anzeige irre geleitet werden könnten.

Der Stadt das Licht gestohlen hat der Arbeiter Rudow in Berlin. Der Aufseher Vogel bemerkte in einer Nacht, daß auf der Berlin-Charlottenburger Chaussee eine Gasflamme nach der anderen erlosch. Er sah bald, daß ein Mann von Vaterne zu Vaterne ging, mit Hilfe einer Leiter an derselben emporstieg, den Hahn zudrehte und den Gashörper abschraubte, den er in einen zu diesem Zwecke mitgebrachten Korb legte. Der „fleißige“ Mann, in dem Rudow erkannt wurde, hatte bereits weit über 100 Gashühner in seinem Korb gesammelt. Wegen des an der Stadt Berlin verübten Diebstahls wurde der Angeklagte zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Nach der Verhängung dieser Strafe wird, da etwa die Hälfte der gestohlenen Brenner auf Charlottenburger Gebiet sich befand, dieselhalb noch vor dem dortigen Gericht gegen den Lichtdieb verhandelt werden.

In der Erde einen Schatz entdeckt hat Vasil Zaharoff, der Besitzer des Schlosses Schelle unfern Rouen, Frankreich. Er ließ zur Vergrößerung der Gemüthsstauer des Schlosses einen Erdbügel abgraben und stieß bei den Arbeiten auf eine, mit einem Deckel dicht verschlossene, umfangreiche Steinvasc, welche mehrere Tausend Francs in Gold und Silber, eine große Menge alter Schmuckstücken und einige Photographien aus der Zeit des Beginnes dieser Kunst enthielt. Einige der ältesten Dorfbewohner erkannten in den Photographien die der Eltern der früheren Besitzerin, Marquise de Kernals, die im Jahre 1870 beim Anrücken der deutschen Truppen ihre Werthgegenstände heimlich vergraben hatte. Da die Marquise plötzlich starb, so blieb die Erde die Hüterin dieser Schätze. Zaharoff stellte nun Nachforschungen nach den Verwandten der Marquise an und konnte sie schließlich mit dem korbaren Kunde, der den ganzen Familienschmuck enthielt, überreichen.

Im Tode rehabilitirt wurden der Schullehrer Vauz und der Landmann Petit von Goupergierre, Frankreich. Sie waren im Jahre 1852 auf Anstiften eines politischen Gegners fälschlich der Brandstiftung bezichtigt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Beide starben 1875 als Deportirte in Cayenne. Neulich hob der Pariser Kassationshof jenes Erkenntniß auf. Nach dem Spruche des Kassationshofes hat der Staat den Erben Vauz' einen Schadenerlay von 100,000 Francs, denen von Petit einen solchen von 50,000 Francs zu bezahlen; außerdem wurde das Rehabilitirungserkenntniß, außer im „Journal Officiel,“ noch in fünf von den Familien Vauz und Petit bezeichnenden Blättern ihrer Heimath, sowie durch Maueranschlag in Paris und Goupergierre veröffentlicht. Noch zwei andere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurtheilte, die noch leben, hat der Kassationshof in diesen Tagen zu rehabilitiren. Dieselben waren vor drei Jahren von einem 14jährigen Warden unschuldig eines Sittenerbrechens angeklagt worden. Sie sind seit Kurzem aus Neu-Kaledonien zurück und sehen ihrer Ehrenrettung entgegen.

Für großstädtisches Glandot ein vor Weihnachten 1897 erlassener Aufruf eines Hilfskomitees in einem Wiener Stadtbezirke ein ergreifendes Bild. Befagtes Komitee wollte den vorliegen armen Kindern eine Weihnachtsgeschenke bereiten, und die Väter Kinder schützten ein Verkehr unter anderem wie folgt: „Von 14,000 Schulkindern können 3953 von den Eltern höchst unzureichend ernährt werden. Für 800 preist der Centralverein für Befähigung armer Schulkinder. Über 3000 hungrige, bedürftige gehen täglich leer aus. An Sonn- und Feiertagen und von Mitte März an belohnen sie nichts. Unter 100 bedürftigen Schulkindern kann die Schule 20 mit Speisemarken beteiligen. Für eine Klasse find zwei bis drei Anweisungen in die Barmherzige, auf einen halben Schüssellof Suppe und ein Stücken Brod vorhanden. Dazu melden sich jedoch 40 bis 50 Schüler. Von 4167 bedürftigen Kindern, worunter 818 Baisen sind, gehen in dieser rauhen Jahreszeit noch viele barfuß in Holzantoffeln, viele können wegen plötzlichen Mangels an Fußbekleidung die Schule gar nicht besuchen. Ohnmachtssälle bei Kindern wegen Hungers und anständiger Entkräftigung sind nichts Seltenes. Die traurigsten Verweise für die übernehmende Vererbung sind die von Kindern verübten zahlreichen Diebstähle, namentlich an Lebensmitteln. All diesen Dingen steht der Verkehr ohnmächtig, mit blindem Herzen gegenüber.“

Zwischen Kirche und Irrenanstalt ist es in Schaffhausen, Schweiz, zu einem merkwürdigen Streit gekommen. Der Direktor der dortigen Irrenanstalt hatte sich über das allzufrühe und zu häufige Käuten der Kirchendiener, das für seine nervösen Patienten schädlich sei, beschwert. Daraufhin erklärte die protestantische Kirche aus reinen Stücken das gar zu frühe Käuten, die katholische behauptete, daß die Art des Käutens zu ihrem Kultus gehöre, und lautete in der alten Weise weiter. Der Direktor wandte sich an den Stadtrath, und dieser verbot vorläufig das Käuten vor 7 Uhr Morgens zum Erlasse einer neuen Käuteordnung. Die katholische Genossenschaft erhob gegen dieses Verbot Einsprache beim Regierungsrath, und dieser hob die stadträthliche Verordnung allerdings auf, aber mit dem Hinweis, daß es dem Stadtrath frei stehe, eine neue Käuteordnung zu erlassen, die natürlich im Sinne seines früheren Verbots ausfallen dürfte. Man ist nun auf die Schritte gespannt, die die katholische Genossenschaft alsdann unternehmen wird.

Durch seine Gastgeberin
erfohlen wurde ein reicher Kauf-
mann in der dänischen Stadt Köben.
Während er sich in einer Abendge-
sellschaft bei einem der angehenen-
und anerkanntesten des Städtchens be-
fand, wurde in seinem Hause ein Ein-
bruch verübt. Die Frau des Gastgebers
saß während der gesellschaftlichen
Zusammenkunft unter einem Vorwande
auf eine halbe Stunde entfernt und ge-
wand, als sie von der Polizei in's Ge-
t genommen wurde, daß sie den Ein-
bruch begangen habe. Zugleich legte
sie das Gefängniß ab, daß sie vor
vielen Jahren unter fast ähnlichen
Umfständen einen Diebstahl bei ihrem
Schwager ausgeführt habe. Ein 14-jä-
hriger Knabe wurde damals als der
Diebstahls verdächtig verhaftet, beging
er Selbstmord im Gefängniß, nach-
dem er mit seinem Blute die Worte:
"Ich bin unschuldig!" auf die Wand
geschrieben hatte. Die ruhmlose Frau
wohnt jetzt im Gefängniß dieselbe
Zelle, in welcher der unglückliche Knabe
getödtet hat.

Charakter besitzt ein Druckertheilhaber einer in Braubrunn erscheinenden Zeitung, welcher neulich dem Untersuchungsrichter als Zeuge genommen werden sollte. Es handelte sich um den Namen des Schreibers des Artikels. Der Lehrling konnte sich ganz genau darauf entsinnen, von dem Artikel geschrieben worden zu ist, erklärte aber, daß er den Namen nicht nennen werde. Der Untersuchungsrichter machte den Lehrling auf die Folgen seiner Weigerung aufmerksam, hielt von ihm aber den Bescheid, daß er den Namen des Autors nicht angeben solle, weil er sich anderenfalls eines Verwandschusses schuldig machen würde und sich dann als einen Galanten bezeichnen müsse. Mit diesem Bescheid ließ sich der Untersuchungsrichter zufrieden und unterließ alle Zwangsmittel.

Die erste schwedische „Expedition“ ist dieser Tage von Stockholm abgegangen. An der Spitze des Unternehmens steht ein wohlhabender Kachelofenfabrikant. Er nahm drei Begleiter mit, die eine gewisse Tageslohnung, freien Unterhalt und 10 Prozent vom gewonnenen Golde erhalten. Alle waren bis an die Zähne bewaffnet und auf ein Jahr verproviantiert. Die Kosten dieser „Expedition“ veranschlagt der Unternehmer auf 30,000 Kronen (\$8437). Von einem stolischen Konjunktum wird außerdem eine landliche Expedition geplant, die theils wissenschaftliche, theils wissenschaftliche Zwecke verfolgt.

Schredlich verlief ein Stiergefecht in Guadalajara, Spanien. Ein wüthender Bulle durchbrach die Planken, drang in den Zuschauertum und tödtete drei Zuschauer. Es trat eine furchtbare Panik ein, wobei 35 Personen verletzt wurden.

I n f a n d.

Feueralarm gab eine Kaze Hartland, Bt. „Hinz“ hatte einen Schloßbrand wahrgenommen und weckte einen Herrn und seine Herrin dadurch, daß er sich vor deren Bett setzte und laute.

Beim Schaufeln verunglückte die 15jährige Tochter eines gewissen cott in Pacolet, S. C. Sie wiegte sich in einem Schaufelstuhle so heftig, daß sie hintenüber stürzte und das Gesicht brach.

Seinem Nachbar ein Stinktier durch's Fenster in's Haus geworfen hat, neulich ein Mann in Waterbury, Vt. Wegen dieser Liebenswürdigkeit wurden ihm \$25 Strafe und die Gerichtskosten aufgebürdet.

Das erste Floß seiner Art, das in Portland, Ore., nach dem Sünden-
ung, wurde dieser Tage nach San
Francisco abgedruckt. Das Floß be-
stand aus fertig gesägtem Bauholz. Es
war 296 Fuß lang, 53 Fuß breit und so
gebaut, daß nur ein kleiner Theil über
s Wasser hervorragte.

Als Motorweib ausgebildet hat sich Frau Abel Brieth in Middleton, N. Y., unter der Aufsicht eines regulären Motormannes, und ist erst jetzt auf die Kontrolle des elektrischen Wagens so gründlich, daß sie erst, bei der neuen Linie in Port Jervis eine Anstellung zu finden.

Um 6000 Rabbit-Scalps gebraucht wurden der Farmer Frank Hobson und seine Jagdfreunde in Sommer-County, Kan. Diebe haben bei einem einzigen Treiben erbeutet und in der Scheune Hobsons bewachten Scalps geholt und die in der Countybehörde angeforderte Summe von 3 Cents pro Stück „verrent.“

Beim Rettungswerk umge-
nimen ist Harland Woodward von
renton, N. J. Zwei 15jährige Mäd-
chen brachen beim Schlittschuhlaufen
auf's Eis. Woodward eilte zur Hilfe
und verreckte die Mädchen so lange zu
halten, bis sie gerettet waren. Er
lief aber gerieth dann unter das Eis
und konnte nur mehr als Leiche gefan-
den werden.

Durch Unvorsichtigkeit gro-
ßes Unheil angerichtet hat Leonard
in Hancote, Wis. Er war mit
dem Reiningen seines Jagdgewehrs be-
schäftigt, als die Waffe sich plötzlich
entlad und die Kugel seine daneben
stehende Gattin traf, welche sofort todt
zusammenfiel. Der unglückliche Ehe-
mann wurde vor Schmerz fast wohn-
nig, so daß er unter ärztliche Obhut
genommen werden mußte.

Als Stierfechter fungirten
hier neulich in Guana Zuato,
Mexiko. Die Schönen entgingen einige-
male nur mit knapper Noth dem Schick-
sal, von den Stieren zu Tode gespießt
zu werden. Ein Fräulein Hernandez
wurde von einem Bullen auf die Hör-
ner genommen und mehrere Male in
die Arena herumgetragen, bevor sie
ihrer gefährlichen Lage befreit wer-
den konnte. Zum Glück waren die
erlegenden der Dame keine ersten-

Zwischen Geistlichen und Laien ist es in Kansas zu einer erbitterten Konkurrenz gekommen. Die dortigen Probat- und Friedensrichter berechneten früher für die Verurtheilung einer Trauung 85 oder so viel, als der Bräutigam eben bezahlen konnte. Ein neues Gesetz legt nun diese Gebühr auf \$1.50 fest. Die Geistlichen werden von diesem Geiz nicht befreit. Sie erhalten für eine Trauung bis \$10. Nichtsdestoweniger laufen Tausende von Geistlichen aus allen Theilen des Staates ein. Sie behaupten, daß sie, um überhaupt Trauungen bekommen, dieselben ebenfalls für \$1.50 vornehmen müßten.

Der Pöffigen einer scheint
New-Yorker Polizist Palmer zu
sein. Der aus Syracuse stammende
Germanbühnengänger ging an einem Mo-
nate als letzter der Patrouille im Sta-
tenshaufe zu Bett und—blies das Gas
aus. Als dann der zwei Stunden spä-
ter vom Dienste kommende Detektiv
durch die Thür zum Schlafzimmer
kam, war ihn das ausgefrönte Gas
schon zunichte. Schnell rief er die Fen-
ster auf und weckte dann die Blaudrö-
che. Hieraus Palmer gefagt wurde,
daß das Gas auszulöschen sei, erwiderte
der naive Jüngling vom Lande: „Well,
Syracuse bliesen wir das Licht
immer aus!“ Einige der Polizisten
hatten etwas Uebelleit, sonst war der
schlechte Streich Palmers ohne
weiteren Verlauf.

Heldenmuth mit 90 Jahren befandete Ambrose Chaney in Argyland. Er wohnte mit seiner Gattin in einer alten Hütte im Gebirge. Meilen von dem nächsten Nachbarn entfernt. In einer Nacht brach in der Hütte Feuer aus, welches so rasch sich griff, daß sich die beiden alten Leute nur in ihren Nachtkleidern retten konnten. Um seine Frau nicht vor seinen Augen sterben zu sehen, wanderte der Greis, nur mit dem Nachthemde bekleidet und barfüßig, durch den tiefen Schnee nach dem nächsten Nachbarn, um Hilfe zu holen. Die letzte Meile legte er auf seinen Händen und knien zurück. Nachbarn fanden dann die Frau in bewußtlosem Zustande neben den Ruinen liegen. Chaney hatte seine Knie erfroren, und beide alten Leute werden wahrscheinlich ihren erlösenden Erlieger.

Um ihre Verheirathung ge-
eignet haben der 24jährige Charles
Masline und dessen Freund in Port-
ester, N. Y. Anlässlich des Kauf-
ampfes, den Bob Fitzsimmons
im Corbett im März 1897 in Car-
son, Nebr., mit einander anstochten,
betete Masline mit seinem Freunde
um \$500, daß Fitzsimmons gewinnen
werde. Eine Bedingung der Wette
war, daß der Gewinner vor dem
1. Januar 1898 verheirathet sein
müsse; anderenfalls war die Wette
unschlüssig. Fitzsimmons ging bekannt-
lich als Sieger aus der wüsten Prügelei
hervor; Masline aber kannte kein
Mädchen, das ihm zur Ehe passend er-
schien, so machte er sich auf die
Suche nach einem solchen. Hierbei traf
er mit der 22 Jahre alten Mabel
Simmons von Metuchen, N. J., zusam-
men; die Beiden waren bald einig,
sich wiederlegten sich die Eltern der
jungen Dame der Verheirathung. So
kannte das Pärchen nach New Rochelle
durch und ließ sich dort trauen. Char-
les kollektirte dann die \$500 und ver-
kaufte dieselben auf seiner Hochzeit-
feier.

Bei einer Gefangsprobe verlor sich Karl Geldmacher, das letzte aktive Mitglied des Gefangsvereins „Rheinischer Frohsinn“ in St. Louis. Der Verein wollte sein 42. Stiftungsfest begehen und bei der Gegenwart eine Feste mit Gefang aufheben, in welcher Geldmacher die Hauptrolle innehatte. Man hatte sich zur Generalprobe verammelt und Geldmacher sagte noch: „Zeit kann's losgehen, ich kann meine Rolle von A bis Z auswendig!“ Dabei setzte er sich auf einen Stuhl und schien plötzlich eingeschlafen zu sein. Die an ihn gerichteten Fragen hörte er nicht mehr, und der übergebote Arzt konnte nur konstatieren, daß Geldmacher einem Herzschlag erlegen war. Der Verein ließ das geplante Stiftungsfest ausfallen und geleitete in corpore den letzten eigenen Kameraden zu seiner letzten Ruhestätte.

Auf einen unerwarteten Schlag getroffen ist ein Sohn des unglücklich verstorbenen Brauers Arnold in Asketon, Pa. Während der junge Mann in einem alten Schreibstube rumstreuberte, fand er Goldmünzen und Pfennigen zum Betrage von \$59,000. — eines der Familienmitglieder hatte von dem Vorhandensein des Geldes nie gemerkt. Man vermutet, daß er Verblindete, der ziemlich schweigsamen Natur war, das Geld in der unbestimmten Idee versteckt, daß er dasselbe noch einmal brauchen könne. Er hinterließ jedoch über \$350,000, — die Nothwendigkeit trat nie ein, und Arnold vergaß die Summe. Da er ohne Testament starb, so ging der Betrag in der übrigen Nachlassenschaft in den Besitz der natürlichen Erben Arnolds über.

Wiedererwacht ist ein „Tobler“ in Montgomery, Ala. Der Notmann Arberry war am gelben Neger erkrankt, und man glaubte, er sei gestorben. Der „Leichnam“ wurde in eine Kiste gelegt, und zwei Neger unternahmen es, ihn hinwegzuführen und auf einem Hügel zu beerdigen. Unterwegs ging das Maulthiergepann durch den Schnee, die Kiste stürzte vom Karren und zerbrach. Während die Neger alles wieder in Ordnung zu bringen suchten, erwachte Arberry und verlangte stehend Auskunfft darüber, was man mit ihm vorhabe. Die Schwarzen, die der Graus gepadt, ergriffen schleunigst das Hutepanier, Arberry froh nach dem nächsten Hause und erholt sich allmählig wieder.

Freiwillig verhungert ist
 von Trauten von Auburn, Me. Drei
 Monate saß sie in einem Stuhle mit
 ihr Abköth, den Hungertod zu erleiden.
 Die Frau war versagt geworden. Sie
 nahm Wochen lang keinerlei Speisen
 zu sich, trank nur ab und zu ein wenig
 Wasser und verweigerte jedwede An-
 nahme von Nahrung. „Ich werde“, so
 sagte sie, „ja doch früher oder später
 sterben, und ich wünsche, daß mein
 Ende nicht mehr fern sei.“ Die Frau
 war schließlich derart abgemagert und
 schwach, daß ihr Tod jeden Augenblick
 zu erwarten stand. Sie schien aber nicht
 ihr zu leiden. Vor einigen Tagen er-
 steht sie Freund Hain.

Hochinteressante Bauarbeiten ziehen zur Zeit in Alt-Meyrowitz täglich viele Neugierige an. Dem dortigen großen Neubau wird im Tampsfrahn zum Aufziehen der Masten und so weiter bedient. Die an Krahn treibende Maschine wird abwechselnd mit Kohlen geheizt. Die Pferde des die Kohlen herbeischaffenden Fuhrwerkes werden abgemamt, Fuhrmann, Wagen und Kohlen werden rasch 300 Fuß hoch emporgehoben und oben in ein Stockwerk gestellt. Hier werden die Kohlen ausgeladen, und Fuhrmann und Wagen kehren auf demselben Wege zurück.

Die größte Lachsaubeute, welche British Columbia je zu verzeichnen hatte, war die des Jahres 1897. Sie wird auf 1,007,838 Lachsen geschätzt. Der Lachsfang am Fraser aber war um 400,000 Lachsen größer als derjenige von 1893, dem besten Jahre bisher.

Gegen 2000 wilde Büffel, mindestens vier Heerden, gibt es in der Gegend des Friedensflusses. So behauptet ein canadischer Reisender, der sich mehrere Jahre im fernen Nordwesten, speziell an jenem Flusse aufgehalten hat.

100 DROPS

CASTORIA

A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of

INFANTS & CHILDREN

Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. **NOT NARCOTIC.**

Recipe of Old Dr. SAMUEL PITCHEE

- Pumpkin Seed -
- As-Senna -
- Rhokella Salt -
- Anise Seed -
- Peppermint -
- St. Catharine's Salts -
- Warm Sea -
- Clarified Sugar -
- Wedgegreen Flavour.

A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and **LOSS OF SLEEP.**

Fac-Simile Signature of
Chas. H. Fletcher.
NEW YORK.

At 6 months old
35 Doses - 35 CENTS

EXACT COPY OF WRAPPER.

ACHTET
DARAUF, DASS
DAS FAC-SIMILE
DER UNTERSCHRIFT
— VON —

Chas. H. Fletcher.

Sich Befindet Auf Dem

UMSCHLAG

JEDER

FLASCHE VON

CASTORIA

Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft. Erlaubt Niemand Euch etwas Anderes aufzutragen, unter dem Vorgehen oder Versprechen, es sei „guterade so gut“ und „entspreche jedem Zweck.“
48 Nehmet nur C-A-S-T-O-R-I-A.

Das Fac-simile der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

befindet sich auf jedem Umschlag

CHAS. NIELSEN, Alleinige Agentur
des berühmten
Dick Bros. Quincy Bier.

Verkauft bei Keg und Flaschen. Flaschenbier zu haben in Quart- und Pintflaschen. Wird abgeliefert nach irgend einem Platz in der Stadt.

Beste Liqueure, Whiskies und Cigarren. Whisky bei der Gallone zum mäßigen Preisen.

308 West 3te Straße. Telephon No. 139.

Erste National Bank,
 F. H. Wolbadt, Präsident,
 Chas. F. Bentley, Kassirer.
 Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

LAXIR BON-BONS
Cascarets
KURIEREN VERSTOPFUNG
REGULIEREN DIE LEBER **IN ALLEN APOTHEKEN**
10¢
25¢ 50¢
Absolut garantiert jebeimal bonstörung an kurieren, oder der kaufpreis wird zurück.
Man abrefre STERLING REMEDY CO., Chicago, Montreal, Can., oder New York. 244

Wunderbare Medizin ohne Kosten!


Sofort einem Jeden zugesandt, der allgemeiner Kräftigung bedarf.

Sie giebt Allen die vollkommene männliche Kraft.

Die größte Entdeckung des berühmten

PHYSICIANS' INSTITUTE,
CHICAGO, ILL.

Unentgeltlich und mit Freuden an alle Männer gesandt, welche seiner bedürfen und danach schreiben.



Ein großer Prozentsatz der Männer von heute ist geistlich gelähmt und
hat demgemäß geeigneter ärztlicher Behandlung. In vielen Fällen handelt es sich
um die Folgen von nervösen Leiden, in anderen um geistlich-ethische Ausartungen,
während viele andere hingegen durch geistige Lebensartigkeit, Sorge und allgem.
nervösem Zerfall des Nervensystems herbeigeführt werden. Es bleibt hier jedoch ganz
außer Acht, was die Ursache der geistigen Leiden ist, was alle besorgten Kranken
sicherst geeigneter ärztlicher Behandlungen bedürfen.

Man schreibe am besten und gebe eine Wiederherstellung seines Volles, und
werden eine Kur geschrieben, die dem Zustand des Betroffenen selbst angepasst ist,
und die Medizin in **absolut unentgeltlich** in erhalten, geschloffenem Zustand
aufbewahrt. Wir führen im Namen des Höchsten keine Kur, die
in unseren Kräften liegt. Alles Gott die Zeit und die Kraft segnen.

Wir ergehen
G. E. V.

Physicians' Institute, Chicago: Flanagan, Bldg., 25. März 1895.

Herrn: Ich habe meine Kur nahezu vollständig und bin ein anderer
Mensch. Ich habe nicht Worte genug. Sie zu preisen und meine tiefste Dankbarkeit
Ihren gegenüber auszudrücken. Ihre Behandlung ist einfach wunderbar. Ich
vollständig geheilt, und habe Ihnen hundertmal und mehrmals für Sie dank,
was in meinen Kräften liegt. Alles Gott die Zeit und die Kraft segnen.

Wir ergehen
G. E. V.

Physicians' Institute, Chicago: Kott, Jr., 19. Juni 1896.

Herrn: Meine Herren: Es ergötzt mich meinen Dank für die Güte die
Sie mir erwiesen haben. Zusammen mit Ihnen täglich angedacht und Kräfte hin
zurückgeführt. Ich bin vollständig D. K. und befinde mich besser als seit 13 Jahren.
Ich fühle mich neugeboren. Alle meine Kräfte haben, wenn ich mich: „Ich
bin zu es annehmen.“ Haben niemals einen Moment mehr ausfallen lassen,
wie nie.“ Alles Gott Freund, R. G.

Physicians' Institute, Chicago: Danahy, N. D., 21. Jan. 1893.

Herrn: Ich möchte meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für
das Resultat meiner Behandlung durch Sie. Ich bin der glücklichste Mann, den
ich mir meine Befreiung geradezu beweihe. Ich hatte keine Erwartungen
über meine Symptome leidend. Ich die Medizin genommen habe. Meine Kräfte
alle aber wieder so, wie allgemäin Befreiung in meinem Aussehen. Ich
jetzt Erfolg wünsche. Ich
Ihre antwortige

Quere der nächsten Briefen können in unserer Physicians' Office eingehenden werden, so die alle fünf re-
chthige (Schulsauband) permanent geheimer Männer. Bietet nicht, und zu anderen, was gezeigt nicht, dass wir
nicht nur in jeder Beziehung respectable und Vertrauen erwerbende Ärzte sind, sondern was geübte Ärzte
in America vertreten, welche die Behandlung der **Neurosen** (Nervöse) in der
physiologisch ist. Wenn überlegen 6 Cent für Porto um die Medizin, welche ich als glücklichsten erweist mich.

PHYSICIANS' INSTITUTE, Masonic Temple, Dept. 264, Chicago, Ill.